

Geschichte um einen Taler auf die Einnahme von Gotha

H. Fischer NNB 23(1974), S.416-419.



Ø 39mm, 28,91g. Schnee 717 ; Dav.9800

Photo UBS, Zürich.

Sachsen, albertinische Linie der Wettiner, Kurfürst August 1553-1586. Taler 1567 auf die Einnahme von Gotha.

Avers : Verzierter Wappenschild mit Kurschwertern, in der Verzierung unten Mzz.

Umschrift: +TANDEM+BONA+CAVSA+TRIVMPHAT "Endlich triumphiert die gute Sache."

Revers : 9 Zeilen Schrift: MDLXVII | GOTHA-CAPTA | SVPLICIO-DE-PRO | SCRIPTIS-IMP:HOS | TIB:OBSESS-SVMPTO | COTERISQ:FVCATIS | AVGVSTVS-D-SAXO | ELECTOR-OC | F.F.

"Als 1567 Gotha eingenommen, die Strafe an den geächteten belagerten Reichsfeinden vollzogen war und die übrigen in die Flucht geschlagen waren, ließ August, Herzog zu Sachsen und Kurfürst, diese Münze prägen."

Mzz: HB = Hans Biener, Münzmeister in Dresden 1556-1604.

Mancher Sammler würde sich vielleicht, mit obiger Beschreibung des Talers zufrieden geben. Anspruchsvollere, numismatisch interessierte Leser betrachten jedoch das Objekt als Zeugnis der geschichtlichen Ereignisse dieser Zeit.

Gotha in Thüringen bestand schon vor 1050 Jahren als kleiner Ort; er soll von dem Abt St. Gotthard erweitert und mit Mauern versehen worden sein. Im Jahre 1189 wird Gotha erstmalig in einer Urkunde von Landgraf Ludwig III. als "civitas", d. h. Stadt mit Mauern und Toren, erwähnt.

Als der große Reformator Dr. Martin Luther und der gothaische Reformator Friedrich Myconius 1546 gestorben waren, schlossen sich verschiedene der evangelischen Fürsten Deutschlands, unter ihnen auch der Kurfürst von Sachsen und Herzog von Gotha, Johann Friedrich I., der Großmütige (1532-1554), gegen den katholischen Kaiser Karl V. (1519-1556, †1558) zum schmalkaldischen Bund zusammen. Es kam zum Kriege. In der Schlacht bei Mühlberg an der Elbe wurde 1547 der unglückliche Kurfürst geschlagen; blutüberströmt kniete er vor dem Kaiser und bat um Gnade. Der Kaiser wollte ihn anfangs zum Tode verurteilen, hielt ihn aber später in strenger Haft und entzog dem Ernestiner die Kurwürde.

Gotha und Grimmenstein hat Karl V. von seinem Feldherrn Lazarus Schwendi besetzen und die Befestigungsanlagen schleifen lassen. Der treueste Freund des Herzogs und zugleich einer der Bittsteller beim Kaiser war damals Lukas Cranach. Als Johann Friedrich 1552 begnadigt wurde, kehrte er unter großem Jubel der Bevölkerung aus der Gefangenschaft zurück und begann sofort wieder mit der Befestigung der Stadt, die nach seinem Tode von seinen drei Söhnen fortgesetzt und nach 9 Jahren vollendet wurde.

Die Kurwürde bekamen die Albertiner zugesprochen; Herzog Moritz, genannt "Judas von Meißen", verriet ja seine protestantischen Glaubensbrüder und kämpfte gemeinsam mit Karl V. gegen sie. Später, 1552, verjagte er dann den Kaiser aus Deutschland.

Auf den unglücklichen Johann Friedrich den Großmütigen folgte nun der noch unglücklichere älteste der drei erwähnten Söhne Johann Friedrich II., der Mittlere (1554-1567) als Herzog von Gotha. Sein Hauptbestreben war, die seinem Vater entrissene Kurwürde mit dem dazugehörigen bedeutenden Länderbesitz wiederzuerlangen. Die Folge war eine immer größer werdende Feindschaft zwischen den beiden wettinischen Linien. Bestärkt in seinem Tun wurde der labile Herzog noch von dem fränkischen Edelmann Willhelm von Grumbach, der sich nach Gotha flüchtete, weil er den Bischof von Würzburg erschlagen hatte und deshalb vom Kaiser über ihn die Reichsacht erklärt worden war. Obwohl die Herausgabe des Mörders dringend gefordert wurde, gewährte ihm der törichte Herzog seinen weiteren Schutz, weil Grumbach versprach, ihm wieder zur Kurwürde zu verhelfen. Man führte auch einen Sundhäuser, Hänschen Tausendschön genannt, ins Schloß, der vorgab, den Herzog im Traum mit dem Kurhut geschmückt, ja sogar als deutschen Kaiser, von Engeln umgeben, gesehen zu haben. Durch derartige Schwindeleien sowie das Zureden böser Ratgeber gänzlich irreführt, mißachtete Johann Friedrich der Mittlere die Drohungen des Kaisers, wurde schließlich selbst in die Acht getan, und jedermann hatte das Recht, ihn zu töten.

Der Nachfolger des Kurfürsten Moritz, dessen Bruder August (1553-86), wurde von Kaiser Maximilian II. mit der Durchführung der Reichsacht beauftragt. Zum Weihnachtsfest 1566 schlug das Heer in nächster Umgebung der Stadt sieben Lager auf. Es fanden verschiedene kleinere Kämpfe mit den Gothaern statt, bis schließlich im März die Kaiserlichen an die Wallgräben heranrückten, den Leinakanal und die außerhalb der Stadt liegenden Brunnenleitungen abschnitten. Der Wassermangel, unter dem die Gothaer litten, führte zur Übergabe der Festung. Am 14. April zogen die Belagerer durch die geöffneten Tore. Der größte Teil der Bürgerschaft und der Stadtrat erwarteten den Sieger auf Knien liegend, um Schonung für Bürger und Stadt zu erbitten. Die Belagerer stürmten zum Schloß Grimmenstein und nahmen den Herzog nebst Grumbach und seinen Getreuen gefangen. Der Herzog wurde zuerst nach Dresden und dann nach Wien in schimpfliche Gefangenschaft gebracht. Nach 22 Jahren starb er in Dresden. Der Anstifter des ganzen Unglücks, Wilhelm von Grumbach, wurde auf ein Holzgerüst geschleppt, das auf dem heutigen Hauptmarkt stand. Dort soll ihm der Henker das Herz aus dem Leibe gerissen und ins Gesicht geschlagen haben mit den Worten: "Sieh' Grumbach, dein falsches Herz"! Hierauf wurde er gevierteilt. Auch seine Helfershelfer wurden bei lebendigem Leibe in 4 Stücke gerissen, die Körperperetzen auf Stangen vor den Stadttoren aufgesteckt; dort blieben sie zur Warnung hängen, bis sie verfaulten. Schloß Grimmenstein wurde geschleift, und seine Trümmer blieben über 70 Jahre liegen, bis Herzog Ernst der Fromme (1605-1675) am 26. Oktober 1643 den Grundstein für das jetzige Gothaer Schloß legte, das nun den Namen "Friedenstein" erhielt.